

Nur wenige Jahre währten die Aktivitäten des ersten landesweiten naturhistorischen Vereins im Großherzogtum Hessen

Georg Wittenberger

Zu Napoleons Zeiten begann auch im Bereich des heutigen Hessens das große Zeitalter der Naturforscher. Zwar waren schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts naturforschende Gesellschaften, so in Zürich und in Danzig, gegründet worden, doch es waren Ausnahmefälle. In Hanau wurde 1808 „Die Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau“ gegründet, 1816 folgte eine Gesellschaft in Marburg, 1817 die Frankfurter Senckenbergische Gesellschaft. 1829 erfolgte eine Vereinsgründung in Wiesbaden. Im Bereich des Großherzogtums Hessen dauerte es noch bis 1833, ehe sich in Gießen die „Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde“ gründete. Die hier ansässige Landesuniversität hatte sicher dabei geholfen. 1834 wurde in Mainz die „Rheinische Naturforschende Gesellschaft“ gegründet, 1836 schloss sich der „Verein für Naturkunde zu Cassel“ an.

In der Residenzstadt Darmstadt des Großherzogtums Hessen und darüber hinaus in der Provinz Starkenburg formierte sich in den 1840er Jahren das naturforschende Bürgertum. Nicht durch großartige Versammlungen, sondern durch gemeinsame Exkursionen sollte die Natur erforscht werden. Dazu galt es auch, Sammlungen anzulegen. Zwei Offenbacher waren es, die die Initiative ergriffen: der Realschullehrer Georg Friedrich Andreas Walter und der Apotheker Carl Bernhard Lehmann. Während Walter ein gebürtiger Offenbacher war, stammte Lehmann aus Anhalt-Bernburg. Er hatte eine Apothekerlehre und berufliche Stationen in Koblenz und Düsseldorf absolviert, lange Reisen in die Schweiz und nach Oberitalien unternommen und schließlich in Berlin mit großer Auszeichnung studiert. 1840 kam er nach Offenbach.

Lehmann erforschte die heimische Pflanzenwelt und arbeitete eng mit dem Darmstädter Hofgartendirektor Georg

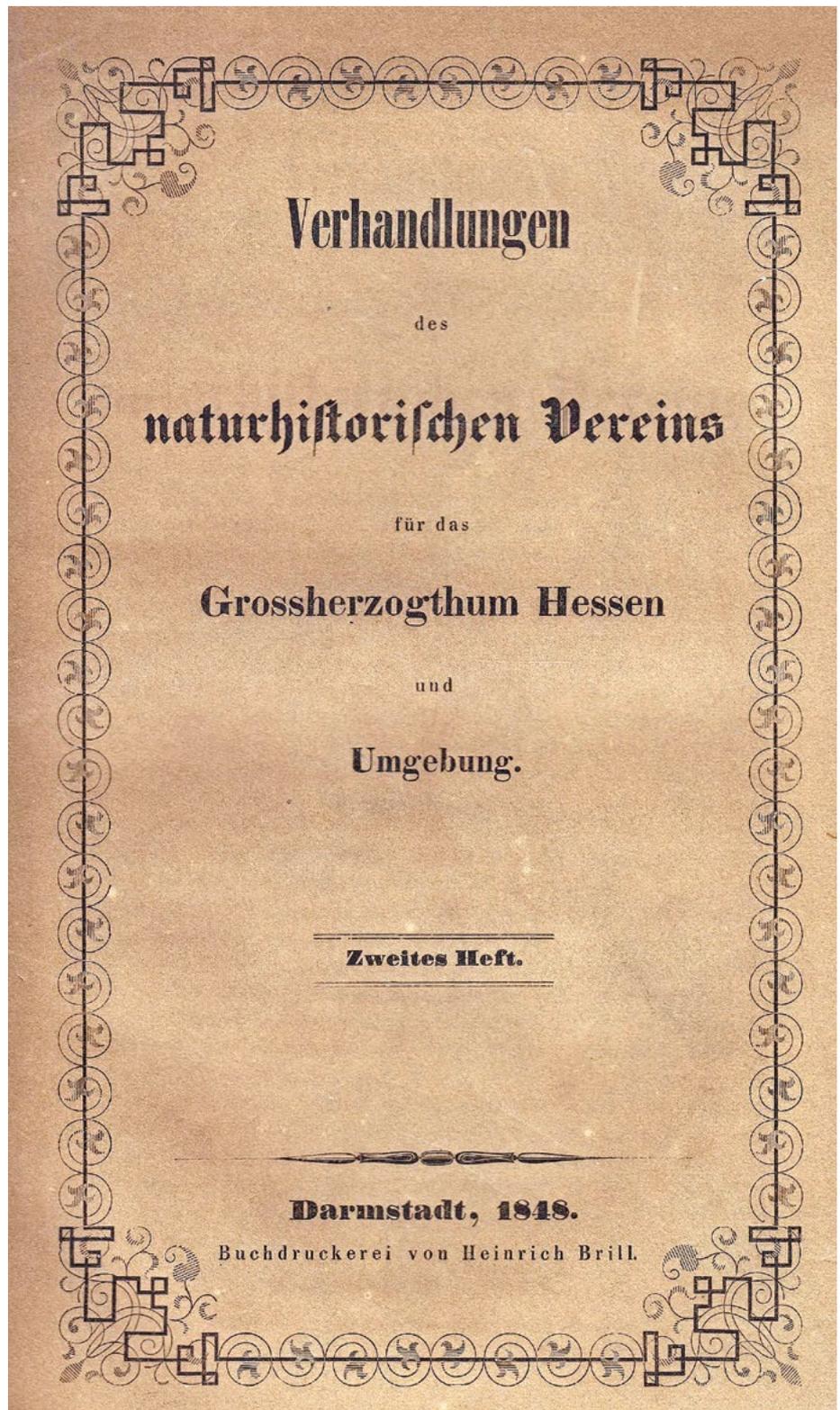


Abb. 1: Titelblatt des Zweiten Heftes der Verhandlungen des naturhistorischen Vereins (Reproduktion: G. Wittenberger)

Friedrich Schnittspahn bei Neubeschreibungen von *Sempervivum*-Arten zusammen. Walter und Lehmann haben sich ausgetauscht und mit Schnittspahn über einen möglichen naturhistorischen Verein für das Großherzogtum Hessen gesprochen. 1844 veröffentlichten die beiden Offenbacher in der von Walter herausgegebenen „Industrie-Halle“ am 25. September einen Aufruf zur Vereinsgründung unter dem Titel „Vorläufige Anzeige eines neuen, recht zweckmäßigen und nützlichen Vereins der speziellen Naturforschung“. Nicht in großartigen Versammlungen, sondern auf gemeinsamen Exkursionen sollten die Natur erkundet und auch Belege gesammelt werden. Und schon am 16. November 1844 trafen sich in Langen mehrere Freunde der Naturgeschichte, um Einzelheiten festzulegen, wie darauf die „Großherzoglich Hessische Zeitung“ am 22. November 1844 unter Bezug auf die Offenbacher „Industrie-Halle“ berichtete.

Der neue Verein sollte Mittelpunkt der naturgeschichtlichen Erforschung des Großherzogtums sein. Dr. Friedrich Moldenhauer aus Darmstadt wurde zum vorläufigen Vorsitzenden gewählt. Es wurde um Mitglieder geworben und der Zulauf war groß. Bis zum Februar 1845 waren über 60 Personen beigetreten. Die erste Hauptversammlung fand am 17. Februar 1845 in Darmstadt statt. Der Name wurde nun endgültig beschlossen: „Naturhistorischer Verein für das Grossherzogthum Hessen und Umgebung“. Es wurden ein Ausschuss sowie drei Sektionen (Botanik, Zoologie und Mineralogie) gebildet. Ministerialrat Freiherr von Schenck zu Schweinsberg wurde jetzt Direktor, Moldenhauer Sekretär. Eine Satzung wurde ausgearbeitet und auf einer zweiten Hauptversammlung galt es noch Statuten abzuklären. Die Reinschrift wurde bei der zuständigen Behörde eingereicht, am 27. Mai 1845 war der Verein genehmigt. Die erste Generalversammlung am 15. September 1845 regelte personelle Fragen. Es fanden regelmäßige Ausschusssitzungen und auch Exkursionen statt. Der Großherzogliche Präsident der Oberforstdirektion v. Klipstein sowie der kaiserlich russische Professor und Zolldirektor v. Ludwig zu Petersburg wurden 1846 die ersten Ehrenmitglieder des Vereins.

1847 erschien das erste Heft der Verhandlungen des Vereins mit einem Umfang von 52 Seiten, wobei 15 Seiten den Regularien galten. Die zoologische Sektion steuerte einen Beitrag über die Käferfauna bei, die botanische über das Moorgebiet Hengster und über *Drosera x obovata* (Bastard-Sonnentau).

Es begann ein reger Schriftentausch und es wurden Bücher und Schränke für die Aufbewahrung der gesammelten Belege gekauft. 1848 erschien das zweite Heft der Verhandlungen mit 82 Seiten. Auch dieses enthielt zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen, etwa über Käfer, den Eisvogel und Mineralienfunde.

Wie ist es mit dem ersten landesweiten naturhistorischen Verein weitergegangen? Die Spuren verlieren sich in der Geschichte. Lediglich in einem Nekrolog für Georg Schnittspahn hieß es 1865 in der Darmstädter Zeitung, dass der Verein nur wenige Jahre existierte und dann wegen Mangels an Teilnehmern erlosch. Das umfangreiche Herbarium und das Aktenarchiv des Vereins, aufbewahrt im botanischen Institut in der Darmstädter Innenstadt, verbrannten am 11./12. September 1944. Britische Flugzeuge hatten die Stadt bombardiert. 12.000 Menschen starben in diesem „Feuersturm“.

Kontakt

Georg Wittenberger
Am Hasenpfad 8
64832 Babenhausen
GWittenberger@aol.com

Weiterführende Literatur

JUNGBLUTH, J. (2009): Die Klassischen Naturkundevereine in Hessen. Ihr Werden und ihr Beitrag zur biologisch-ökologischen Landesforschung. Verh. Gesch. Theorie Biol. 14: 337-357.

WITTENBERGER, G. (2019): Carl Bernhard Lehmann: Apotheker, Fabrikant und Botaniker. Ber. Offenb. Vereins. Naturk. 119: 3-37.

WITTENBERGER, G. (2021): Der erste gedruckte öffentliche Aufruf für einen landesweiten naturhistorischen Verein kam aus Offenbach. Ber. Offenb. Vereins. Naturk. 121: 3-34.